

100 Jahre Alfred Hausser Widerstandskämpfer und Kommunist (Dieter Keller 02.09.2012)

Liebe Antifaschistinnen und Antifaschisten

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Liebe Genossinnen und Genossen

Zunächst möchte ich mich beim Landesverband der VVN/BdA bedanken für die Organisation der heutigen Feier zum Gedenken an Alfred Hausser recht herzlich bedanken. Bedanken möchte ich mich dass ich als kommunistischer Weggefährte von Alfred und Vertreter der DKP, über den Widerstandskämpfer und Kommunisten Alfred hier sprechen kann.

Mein erster Gedanke gilt Alfred und seinen unzähligen Weg – und Kampfgefährten darunter viele Kommunistinnen und Kommunisten die heute nicht unter uns weilen können, da sie wie Alfred nicht mehr am Leben sind. Bei Ihnen allen möchte ich mich bedanken für ihren jahrzehntelangen aufopferungsvollen Kampf.

Wie in den bisherigen Reden erwähnt war Alfred Kommunist, Gewerkschafter, Kämpfer und Antifaschist.

Da bin ich bei meinem zweiten Gedanken.

Alfred hat nicht nur unter schwierigsten Bedingungen Faschismus und Krieg überlebt sondern auch das Verbot seiner Partei der KPD von 1933 – bis 1945. 1930 wurde er Mitglied des KJVD und 1932 der KPD. Er trat 1968 in die DKP ein und war darin Mitglied bis zu seinem Tode. Über 70 Jahre Kommunist. Über 70 Jahre gegen den herrschenden Strom schwimmen. Welch eine grandiose Leistung von Alfred. Oder wie es Kurt Tucholsky in der Losung an der Wand zum Ausdruck bringt: Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut zu sagen: Nein!

Auch das widerrechtliche Verbot der KPD vom 17. August 1956, das sind mehr als die Hälfte seines Lebens hat er durchgestanden. Leider aber nicht überlebt. Es hat nach wie vor seine Gültigkeit und schwebt wie ein Damoklesschwert über uns KommunistInnen und allen DemokratInnen.

In Würdigung von Alfred und ganz in seinem Sinne fordere ich hier und heute die Aufhebung des KPD Verbots. Ich schließe mich der hier bereits erhobenen Forderung nach einem Verbot der NPD an. Ein Verbot ist dringend geboten und machbar wenn man es politisch will.

Ich frage was ist das für eine Demokratie, die Neofaschisten ihre Mordtaten und rassistisches Treiben deckt, vertuscht, finanziert, unterstützt, hoffiert und gleichzeitig Kommunisten und ihre Partei, Antifaschisten und ihre Organisation, verfolgt, überwacht, kriminalisiert, niederknüppelt und einkesselt wie das am 30. Juli weniger Schritte von hier geschehen ist.

Was in Zusammenhang mit der Mordserie und Blutspur die Neofaschisten durch Deutschland zogen, peu a peu ans Licht der Öffentlichkeit kommt ist skandalös. Dies hat wenig mit Fehlern und Versäumnissen zu tun. Schon garnichts mit der Fernsehsendung Pleiten, Pech und Pannen, auch nichts mit dem Kommisar Zufall, der zufällig Akten vernichtet. Nein dahinter steckt System.

Der Kapitalismus hat keine Lösung für die Zukunftsfragen der Menschheit und die immer stärker werdenden Widersprüche in unserem Lande. Deshalb hält er sich die Option des Faschismus als reaktionäres Herrschaftsinstrument und Ausweg aus der Krise offen. Dafür brauchen sie die NPD und ihre Seilschaften.

Zu meinem dritten Gedanken.

Alfred war überzeugt die Ursachen von Faschismus und Krieg sind die gleichen die die Kluft zwischen arm und reich immer größer werden lassen. Als Kommunist und sehr sozial engagierter Mensch sah Alfred den unversöhnlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit und die Notwendigkeit seiner Überwindung durch die Beseitigung des Kapitalismus.

Alfred war tief davon überzeugt, der Kapitalismus egal in welcher Form oder Ausprägung er sich zeigt ist nicht das letzte Wort der Geschichte, denn das wäre der Untergang der Menschheit. Deshalb trat er entschieden für eine neue Gesellschaft

ein. Eine Gesellschaft in der die Ziele der französischen Revolution, nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und ich füge hinzu Schwesterlichkeit verwirklicht sind. Eine Gesellschaft in der nicht der Profit, sondern der Mensch im Mittelpunkt aller Dinge steht. Eine wahrhaft sozialistische Gesellschaft.

Alfred hat in seinem kämpferischen Leben vieles bewegt, viele von uns in Bewegung gebracht, geprägt und beeinflusst. Er war ein grosses Vorbild. Kämpferisch, gradlinig, tolerant, überzeugend und immer helfend. Ein Genosse mit aufrechtem Gang. Das verschaffte ihm wie wir heute schon gehört haben weit über unsere Partei hinaus Vertrauen, Anerkennung, Ansehen und Respekt. Auf Alfreds Wort konnte man sich verlassen. Es hatte Gewicht. Er überzeugte, weil er selbst überzeugt war von dem was er dachte, sagte und danach auch handelte.

Von ihm und seinem Wirken ging Ermutigung und Ansporn für andere aus. Er wusste Enttäuschungen und Erfolge, Niederlagen und Siege liegen in unserer politischen Arbeit eng zusammen und aus Niederlagen erwachsen neue Chancen für Fortschritte und Erfolge im Kampf um eine bessere Welt. Alfred war zutiefst überzeugt: Die Welt ist erkennbar und veränderbar. Es ist nur eine Frage der Zeit, der Kraft, wenn man sich selbst treu bleibt. Alfred ist sich selbst und unserer Partei treu geblieben. Auch nach der bitteren Niederlage des realen Sozialismus hat er wahre Größe gezeigt.

„Du darfst dabei nur nicht kapitulieren, du musst die Geschichte durchstehen.“ Diesen klugen und weitsichtigen Rat hat mir Alfred vor mehr als 40 Jahren auf den Weg gegeben als ich Landesvorsitzender der SDAJ war. Als DKP Kreisvorsitzender von Stuttgart und in den 12 Jahren als Bezirksvorsitzender der DKP BAWÜ und in den Jahren danach habe ich Alfred nicht nur politisch in Aktion und bei Strategiediskussionen sondern auch privat sehr schätzen gelernt und von ihm viel gelernt. Alfred hat insbesondere unsere Bündnispolitik geprägt und mitgeholfen diese immer wieder weiter zu entwickeln.

Die Geschichte durchstehen. Alfred hat sie durchgestanden als Kommunist und Antifaschist, als Gewerkschafter und Friedenskämpfer. Durchgestanden nach dem Motto: „Nur wer sich aufgibt ist verloren.“ Alfred hat sich nie aufgegeben.

Nun zu meinem abschließenden Gedanken.

Im nächsten Jahr jähren sich zum achzigsten Mal die Machtübertragung auf Hitler und damit auch der 80. igste Jahrestag des Generalstreiks von Mössingen. Zum 50. igsten Jahrestages fanden in Mössingen vielfältige Aktionen mit dem Höhepunkt einer Demonstration und Kundgebung mit weit über 10 000 Menschen statt. Manche hier können sich daran erinnern.

Lasst es uns mal gemeinsam durch den Kopf gehen ob es nicht, angesichts der Lehren von 1933 und der Gefahr von rechts angebracht wäre unter den heutigen Bedingungen dieses Ereignis zum 80. igsten Jahrestages in einer angemessenen Form zu würdigen. Es gibt gemeinsame Schnittmengen wie es gerade Nikolaus Landgraf (DGB-Landesbezirksvorsitzender von Baden Württemberg) formulierte.

Siegfried Pommerenke der damalige DGB Landesbezirksvorsitzende erklärte auf der Kundgebung: Derjenige, „der nicht begreift, daß es auch in unserer Geschichte bereits wieder Parallelen gibt macht sich erneut schuldig!“ Diese Worte sind brandaktuell.

Alfred Hausser sagte bei der anschließenden Gedenkveranstaltung u.a. folgendes, „Der damalige Generalstreik ist leider im übrigen Deutschen Reich ohne Nachahmung geblieben.“ „Die Hitlergegner haben 1933 eine Niederlage erlitten, weil sie nicht einig und nicht konsequent genug waren. Lernen wir daraus. Gemeinsam sind wir nicht nur stark, sondern unüberwindbar.“

Ringten wir also gemeinsam damit wir unüberwindbar werden. Das sind wir unserem Freund, Genossen, Gewerkschafter und Antifaschisten, Alfred Hausser schuldig.

